

23.11.2025

**Ensemble  
Pygmalion,  
Raphaël Pichon  
& Stéphane  
Degout**



So 23.11.2025


# Ensemble Pygmalion, Raphaël Pichon & Stéphane Degout

## Abo: Chorklang

---

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €



Johannes Brahms

## **Ensemble Pygmalion**

**Raphaël Pichon** Dirigent

**Stéphane Degout** Bariton

---

### **Johannes Brahms (1833 – 1897)**

»Warum ist das Licht gegeben« op. 74 Nr. 1 (1877)

›Warum ist das Licht gegeben‹

›Lasset uns unser Herz‹

›Siehe, wir preisen selig‹

›Mit Fried und Freud ich fahr dahin‹

### **Johannes Brahms**

Vier ernste Gesänge für eine Bassstimme und Klavier op. 121 (1896)

Fassung für Orchester von Robert Percival

›Denn es gehet dem Menschen wie dem Vieh‹

›Ich wandte mich und sahe an‹

›O Tod, wie bitter bist du‹

›Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen‹

### **Johannes Brahms**

Geistliches Lied op. 30 (1856)

– Pause ca. 18.40 Uhr –

### **Johannes Brahms**

»Schicksalslied« op. 54 (1871)

### **Johannes Brahms**

Sinfonie Nr. 1 c-moll op. 68 (1876)

Un poco sostenuto – Allegro

Andante sostenuto

Un poco Allegretto e grazioso

Allegro non troppo, ma con brio

– Ende ca. 20.25 Uhr –



## In meinen Tönen spreche ich

Johannes Brahms im Spiegel seiner Werke

Es gibt Begegnungen, die schicksalhaft sind. Die dem Leben eine neue Richtung geben und die Welt in einem anderen Licht erscheinen lassen. Eine solche Begegnung fand 1853 statt. Johannes Brahms, gerade einmal 20 Jahre alt, nahm all seinen Mut zusammen und machte dem Ehepaar Robert und Clara Schumann in Düsseldorf seine Aufwartung. Nach einer kurzen Unterhaltung setzte er sich ans Klavier und spielte. Und in dem Augenblick wurde den beiden Schumanns klar, dass ihnen in dem schüchternen jungen Mann am Klavier ein Seelenverwandter gegenübersteht, ein Ausnahmetalent, wie man nur ganz wenigen begegnet. Fortan unterstützte das Ehepaar Schumann ihren neu gewonnenen Freund, wo es nur konnte. Robert Schumann zum Beispiel mit einem geradezu hymnischen Artikel in der »Neuen Zeitschrift für Musik«,

LEISE FLÜSTERT  
ES: "ICH BIN EIN  
STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.



  
STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus  
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145  
www.steinway-dortmund.de

  
Maiwald

der Brahms als den neuen Genius preist. Heute gilt Brahms als einer der bedeutendsten Komponisten des 19. Jahrhunderts. Viele seiner Werke umkreisen Themen wie Liebe und Tod, Trost und Trauer. Auch jene, die der französische Dirigent Raphaël Pichon für das heutige Konzert zusammengestellt hat. Sie spiegeln auf eindrucksvolle Weise wider, wofür Brahms bis heute steht: für eine tief erlebte Religiosität und menschliche Wärme.

## Tradition, Religion und Subjektivität

Johannes Brahms »Warum ist das Licht gegeben« op. 74 Nr. 1

Entstehung 1877

Uraufführung 8. Dezember 1878 in Wien

Dauer ca. 10 Minuten

Als Johannes Brahms im Jahr 1877 seine Motette »Warum ist das Licht gegeben« komponierte, näherte sich eine Historismus-Debatte ihrem Höhepunkt. Im Rückgriff auf das kulturelle Vermächtnis wollte man sich seiner eigenen Identität vergewissern, und nur Quergeister wie Friedrich Nietzsche erdreisteten sich, ein wenig Sand ins Getriebe des Historismus zu streuen. Mit seiner 1873 erschienenen Schrift »Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben« stieß er mitten ins Herz dieser Debatte. In der Musikforschung war man hingegen der einhelligen Auffassung, dass es die wichtigste Aufgabe des Faches sei, »die alte Zeit aus dem Dunkel wieder ins Licht aufsteigen zu lassen und die Verbindungsfäden bloßzulegen, welche von dem einzelnen Kunstwerke zum Bilde des Weltganzen hinüberführen«.

Der Musikforscher und Bach-Biograf Philipp Spitta, von dem dieser Satz stammt, war also ein glühender Verfechter des Historismus und obendrein ein passionierter Sammler alter Musikhandschriften. Johannes Brahms und er lernten sich schon früh kennen, woraus sich eine lebenslange Freundschaft entwickelte, auch und gerade, weil sich beide für die Musik der Alten Meister begeisterten: für die Vokalpolyphonie der italienischen Renaissance, Palestrina, die Werke Dieterich Buxtehudes, Heinrich Schütz', vor allem aber für die Werke Johann Sebastian Bachs, deren überzeitliche Gültigkeit für Spitta wie für Brahms außer Frage stand. Mit seiner Motette »Warum ist das Licht gegeben« op. 74 Nr. 1, die Philipp Spitta gewidmet ist, bezieht sich Brahms auf eben diesen Traditionsstrang. Mit dem expliziten Bezug auf Bachs Motettenstil

verfolgt Brahms das Ziel, den Chorgesang auf ein neues künstlerisches Niveau zu heben. An Umfang und Komplexität überragt die Motette alles, was Brahms je für A-cappella-Chorbesetzung komponiert hat, weshalb sich der Musikforscher Siegfried Kross zu dem schwärmerischen Satz hinreißen ließ, die Motette sei »das größte, was seit Bach in dieser Gattung geschrieben wurde«.

Für die vier Teile der Motette hat Brahms – wie übrigens zuvor schon bei seinem Deutschen Requiem – Texte aus dem Alten und dem Neuen Testament verwendet und so miteinander verbunden, dass darin eine zwar religiöse, aber letztlich doch subjektiv unterfütterte Botschaft sichtbar wird. Im ersten Teil wird mit dem »großen Warum des Hiob« aus dem Alten Testament die Frage nach dem Sinn des irdischen Leidens und des Todes gestellt.

Der zweite Teil mahnt unter Verwendung der Klagelieder des Jeremias zu Hoffnung und Gottvertrauen (»Lasset uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel«), wohingegen im dritten Teil mit Jakobus 5,11 diejenigen seliggepriesen werden, die wie Hiob das Leid auf sich genommen haben (»Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben«). Im letzten Teil der Motette wird der Bach-Bezug am deutlichsten hörbar. Hier verwendet Brahms nämlich den Luther-Choral »Mit Fried und Freud ich fahr dahin«, welcher interessanterweise mit den Worten »der Tod ist mir Schlaf geworden« endet.

Damit bleibt die große »Warum«-Frage, die im ersten Teil der Motette aufgeworfen wird, aus christologischer Sicht merkwürdig ungelöst. Der Tod stellt für Brahms ganz offensichtlich keine Erlösung dar, sondern lediglich einen anderen Daseinszustand.

## Echt menschlich

Johannes Brahms Vier ernste Gesänge für eine Bassstimme und Klavier op. 121

**Entstehung** 1896

**Uraufführung** 9. November 1896 in Wien durch den Bariton Anton Sistermans und den Pianisten Coenraad V. Bos

**Dauer** ca. 20 Minuten

Weit stärker noch als die Motette op. 74 stehen die 1896 komponierten Vier ernsten Gesänge op. 121 im Zeichen eines ganz persönlichen Ausdrucks. Ihre

düstere, pessimistische Grundhaltung ist einer ganzen Serie von Schicksalsschlägen geschuldet, die Brahms erlebte. Gleich mehrere seiner engsten Freunde starben, und schließlich ereilte ihn im Mai 1896 die Nachricht, dass seine enge Vertraute Clara Schumann ihrem zweiten Schlaganfall erlegen sei. In einem Brief an die hinterbliebenen Kinder nannte Brahms die Vier ersten Gesänge denn auch ein »Totenopfer« für die Verstorbene.

Die Texte – auch hier wieder Zitate aus dem Alten und Neuen Testament – beklagen die Nichtigkeit des Menschen und die Eitelkeit aller Dinge. In resignativer Geste fragt das erste Lied danach, wohin der Geist des Menschen nach dem Tod geht. Das zweite Lied ist eine Anklage gegen das Unrecht, zu dem Menschen fähig sind. Die Janusköpfigkeit des Todes besingt das dritte Lied »O Tod, wie bitter bist du / »O Tod, wie wohl tust du«. Mit dem vierten Lied »Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete« verleiht Brahms dem Zyklus eine



# Damit Ihr Unternehmen immer im Takt bleibt

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung |  
Unternehmensberatung

☎ 0231 22 55 500  
✉ dortmund@audalis.de  
© Rheinlanddamm 199  
44139 Dortmund

versöhnliche Note. Es ist sein ganz persönliches Bekenntnis zur Liebe, die er nach Auskunft seines Schülers Richard Heuberger durchaus als menschliche Liebe verstanden wissen wollte. »Das alles ist, wie vieles in der Bibel, echt heidnisch, aber echt menschlich«, soll Brahms seinem Schüler gestanden haben. »Der Glaube allein ist nichts, alles herschenken ist auch nichts, den Leib als Märtyrer verbrennen lassen ist auch nichts, nur die Liebe!«

## Ruhig und fließend

Johannes Brahms Geistliches Lied op. 30

**Entstehung** 1856

**Uraufführung** 2. Juli 1865 in der Kirche St. Jakobi in Chemnitz

**Dauer** ca. 5 Minuten

Das Geistliche Lied op. 30 für vierstimmigen Chor mit Orgel oder Klavier entstand im Jahr 1856 zunächst als eine kanonische Studie. Angeregt wurde sie von Robert und Clara Schumann, die ihrerseits kanonische Studien untereinander austauschten. Das Lied ist von großer innerer Ruhe und gleichmäßigem Fließen geprägt und basiert auf einem Gedicht des barocken Dichters Paul Fleming. Als historisches Vorbild dürften die sogenannten Kanonmessen des 15. und 16. Jahrhunderts gedient haben, die Brahms auch in seiner (unvollendeten) Missa canonica als Ausgangspunkt dienten. Wie so oft bei Brahms, verzögerte sich die Fertigstellung des Werkes, sodass es erst im Juli 1865 in Chemnitz uraufgeführt werden konnte.

## Zwischen Himmel und Erde

Johannes Brahms »Schicksalslied« op. 54

**Entstehung** 1871

**Uraufführung** 18. Oktober 1871 in Karlsruhe unter der Leitung des Komponisten

**Dauer** ca. 20 Minuten

Neben Bach kreiste ein weiterer Fixstern im Kosmos von Johannes Brahms, und das war Ludwig van Beethoven. An dessen kammermusikalischem und sinfonischem Schaffen kam im 19. Jahrhundert wohl niemand vorbei, der es

ernst mit der Tonkunst meinte. Im 1871 komponierten »Schicksalslied« sind die Spuren der Auseinandersetzung mit Beethoven überdeutlich hörbar. Man könnte auch sagen, dass hier dessen Fünfte Sinfonie, die »Schicksalssinfonie«, nachklingt.

Kompositorischer Auslöser für das Werk war jedoch nicht Beethovens Musik, sondern ein Gedicht Hölderlins. Aus den Erinnerungen von Albert Dietrich, einem engen Freund von Brahms, erfahren wir Folgendes: »Er erzählte, er habe früh am Morgen [...] im Bücherschrank Hölderlins Gedichte gefunden und sei von dem »Schicksalslied« auf das Tiefste ergriffen. Als wir später nach langem Umherwandern [...] ausruhend am Meer saßen, entdeckten wir Brahms in weiter Entfernung, einsam am Strand sitzend und schreibend. Es waren die ersten Skizzen des »Schicksalsliedes«.«



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT  
STEUERSTRAFRECHT  
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

WIR DIRIGIEREN  
SIE DA DURCH.

## STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund  
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: [info@park-wirtschaftsstrafrecht.de](mailto:info@park-wirtschaftsstrafrecht.de) | [www.park-wirtschaftsstrafrecht.de](http://www.park-wirtschaftsstrafrecht.de)

Voller Eifer machte sich Brahms an die Vertonung des »Schicksalsliedes«, das aus Hölderlins Briefroman »Hyperion oder Der Eremit in Griechenland« stammt. Doch die Fertigstellung der Komposition verzögerte sich auch diesmal, da ihn die drei reimlosen, freirhythmischen Gedichtstrophen Hölderlins offenbar vor unvorhergesehene formale Schwierigkeiten stellten.

Das Gedicht beschreibt den Gegensatz zwischen der ewig wandelnden griechischen Götterwelt und dem vergänglichen, nichtigen Dasein des Menschen. In der Vertonung spitzt Brahms diesen Kontrast zwischen den Welten in besonderer Weise zu, indem er den ersten Teil (Götterwelt) in eine majestätische zeitentrückte Es-Dur-Klanglichkeit taucht, während er den dem irdischen Dasein vorbehaltenen Abschnitt der »Schicksalsinfonie«-Tonart c-moll zuordnet und über dem Text »wie Wasser von Klippe zu Klippe geworfen« wild hereinbrechende Achtelläufe erklingen lässt.

Im dritten Abschnitt greift Brahms noch einmal auf den Anfang zurück, konkret auf das Thema der instrumentalen Einleitung, die nun jedoch in der lichten Tonart C-Dur erklingt und – ähnlich wie Beethoven – elysische Sphären heraufbeschwört. Ganz und gar ungewöhnlich ist der Einsatz der Soloflöte, die hier vielleicht als Anspielung auf den schicksalsgebeutelten und Flöte spielenden Hölderlin verstanden werden kann.

## Werktext Titel

Johannes Brahms Sinfonie Nr. 1 c-moll op. 68

**Entstehung** 1876

**Uraufführung** 4. November 1876 in Karlsruhe durch das Großherzogliche Orchester unter der Leitung von Felix Otto Dessoff

**Dauer** ca. 45 Minuten

Wie sehr das sinfonische Erbe Beethovens auf den Schultern von Brahms lastete, lässt sich an keinem Werk so deutlich ablesen wie an seiner Ersten Sinfonie. Sage und schreibe 14 Jahre lang hat Brahms mit dem sinfonischen Stoff gerungen und war mehr als einmal kurz davor aufzugeben: »Ich werde nie eine Sinfonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie es unser einem zu Mute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört«, schrieb er an den Dirigenten Hermann Levi, der ihn immer wieder dazu

ermunterte, eine Sinfonie zu komponieren. Am 4. November 1876 war es endlich geschafft: Brahms' Sinfonie erlebte unter großer Anteilnahme der musikalischen Öffentlichkeit in Karlsruhe ihre Uraufführung.

Dass die Entstehung sich über einen so langen Zeitraum hinzog, hatte nicht zuletzt mit dem hohen Anspruch zu tun, eine Lösung für das Formproblem zu finden, das Beethoven mit seiner Neunten Sinfonie hinterlassen hatte. Die Möglichkeit, den Klang durch Chorgesang zu erweitern, kam für Brahms nicht in Frage. Er entschied sich stattdessen, mit historischen Formmodellen, Referenzen, Stilziten und autobiografischen Bezügen zu arbeiten. Und die sind in der Sinfonie zu Hauf vorhanden.


Gleich zu Beginn stimmt uns Brahms mit den drängenden Paukenschlägen und den chromatischen Gegenbewegungen der Stimmen auf Beethoven ein. In der Durchführung des ersten Satzes lässt er das von Johannes Rust stammende Kirchenlied »Ermuntere dich, mein schwacher Geist« anklingen und erweitert den Bezugsrahmen hin zur protestantischen Glaubenspraxis.

Eine für Brahms durch und durch persönliche Reminiszenz ist die Alphornweise im Finalsatz. Sie verweist einmal mehr auf Clara Schumann, der er im Jahr 1868 mit dieser Weise einen musikalischen Geburtstagsgruß geschickt hatte. Und schließlich sei das prominent platzierte achttaktige Thema im Finale genannt, mit dem Brahms relativ unzweideutig auf den »Freude«-Hymnus aus Beethovens Neunter Sinfonie anspielt, was bereits Hans von Bülow dazu veranlasste, Brahms' Erste Sinfonie als »Zehnte« zu bezeichnen.

Wie auch immer man zu Hans von Bülows Bemerkung stehen mag, sicher ist, dass die historischen Bezüge kein Ausweis fehlender Originalität sind, sondern ein Indiz dafür, wie Brahms – dem Zeitgeist entsprechend – um eine historische Fundierung seines Schaffens ringt.

---

### Gehört im Konzerthaus

Brahms' Vier ernste Gesänge waren zuvor 2004 von Bassbariton Gotthold Schwarz und Michael Schönheit an der Orgel zu hören. Die Erste Sinfonie stand bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, den Sinfonieorchestern des hr und NDR und zuletzt 2022 dem Rotterdam Philharmonic Orchestra auf dem Programm. 



## Ensemble Pygmalion

Pygmalion, als Chor und Orchester mit historischen Instrumenten 2006 von Raphaël Pichon gegründet, erkundet die Verbindungen zwischen Bach und Mendelssohn Bartholdy, Schütz und Brahms oder Rameau und Gluck und Berlioz. Neben den großen Werken des Repertoires, deren Ansatz es neu interpretiert, bemüht sich Pygmalion, originelle Programme zusammenzustellen, die die Verbindungen zwischen den Werken hervorheben und gleichzeitig den Geist ihrer Entstehung wieder aufgreifen. Pygmalion hat es geschafft, sich ein eigenes Profil in der internationalen Musiklandschaft zu schaffen, dank anspruchsvoller Projekte, die sowohl bei der Kritik als auch beim Publikum Erfolg haben.

Pygmalion arbeitet mit Regisseurinnen und Regisseuren wie Romeo Castellucci, Katie Mitchell, Aurélien Bory, Simon McBurney, Jetske Mijnsen, Pierre Audi, Valérie Lesort, Christian Hecq und Michel Fau zusammen. Im Rahmen einer Residenz an der Opéra national de Bordeaux entwickelt es Kammermusikkonzerte und kostenlose Workshops, die jedermann offenstehen. Als Reaktion auf die Covid-19-Krise hat Pygmalion 2020 ein Festival-Laboratorium für klassische Musik in Bordeaux ins Leben gerufen. Das Ensemble tritt regelmäßig auf den renommiertesten französischen (Philharmonie de Paris, Opéra royal de Versailles, Opéra-Comique, Aix-en-Provence, Beaune, Toulouse, Saint-Denis, Roquemaurel, Nancy, Montpellier) und internationalen Bühnen (Köln, Frankfurt, Essen, Wien, Amsterdam, Beijing, Hongkong, Barcelona, Brüssel) auf.

Pygmalion nimmt seit 2014 für Harmonia Mundi auf. Seine Diskografie ist u. a. mit dem »Diapason d'or de l'année«, »Victoire de la musique classique«, »Classica's Choc«, »Gramophone Award«, »Preis der deutschen Schallplattenkritik« und »Edison Award« ausgezeichnet worden. Es hat eine Residenz an der Opéra national de Bordeaux und wird unterstützt von der Direction Régionale des Affaires Culturelles der Nouvelle-Aquitaine, der Stadt Bordeaux, der Region Nouvelle Aquitaine und dem Centre national de la musique. Als assoziiertes Ensemble der Opéra Comique (2023 – 2027) wird es von Château Bailly, dem Ehrenmäzen des Ensembles, und von der Unternehmensstiftung Société Générale unterstützt. Pygmalion ist als assoziierter Artist in Residence bei der Fondation Singer-Polignac und Mitglied der Fédération des Ensembles Vocaux et Instrumentaux Spécialisés (FEVIS).

## Raphaël Pichon

Raphaël Pichon begann seine musikalische Ausbildung in den Fächern Gesang, Violine und Klavier an den Pariser Konservatorien. Als junger Countertenor sang er unter der Leitung von Jordi Savall, Gustav Leonhardt und Ton Koopman sowie mit Les Cris de Paris. 2006 gründete er das Ensemble Pygmalion, ein Chor und ein Orchester, das auf historischen Instrumenten spielt. Bachs *Missae breves*, späte Versionen von Rameaus großen lyrischen Tragödien und Mozart-Raritäten bilden ebenso die Grundlage der Identität von Pygmalion wie Werke, die sich auf die Verschmelzung von Chor und Orchester konzentrieren und einen dramaturgischen Ansatz für Konzertaufführungen verfolgen.

Zu seinen bemerkenswertesten Projekten der letzten Jahre zählen die Weltpremiere von »Trauernacht« nach Musik von Bach in einer Inszenierung von Katie



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

**Für Sie machen wir jeden  
Drahtseilakt zum Spaziergang.**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare  
Phoenixstraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de  
www.spieker-jaeger.de

**SPIEKER  
& JAEGER**



Mitchell, die Wiederentdeckung von Rossis »Orfeo« an der Opéra national de Lorraine und in Versailles, eine gefeierte Aufführung von Monteverdis »Marienvesper« unter der Leitung von Pierre Audi beim »Holland Festival« und ein Zyklus von Bach-Kantaten in der Philharmonie de Paris. Außerdem dirigierte er die gesamten Motetten und die h-moll-Messe von Bach sowie eine Inszenierung von Brahms' Ein Deutsches Requiem von Jochen Sandig in der Base sous-marine in Bordeaux. 2023 dirigierte Raphaël Pichon die Wiener Philharmoniker in einer Neuproduktion von »Le nozze di Figaro« bei den »Salzburger Festspielen«, bevor er 2024 mit Romeo Castellucci »Le lacrime di Eros« schuf, eine experimentelle Produktion für die Dutch National Opera in Amsterdam.

Raphaël Pichon gründete 2020 in Bordeaux das Festival »Pulsations«, ein eklektisches und vielgestaltiges Fest mit außergewöhnlichen Konzerten an ungewöhnlichen Orten. 2024 startete er in Zusammenarbeit mit Arte und France Musique das Projekt »Les Chemins des Bach«, eine Initiationsreise zu Fuß und mit dem Fahrrad zusammen mit den Mitgliedern von Pygmalion auf den Spuren von Bach zwischen Arnstadt und Lübeck, kombiniert mit Konzerten, Aufnahmen und Dokumentarproduktionen.

Als Gastdirigent wurde Raphaël Pichon eingeladen, das Freiburger Barockorchester, MusicAeterna, die Münchner Philharmoniker, die Zürcher Oper Scintilla, die Handel and Haydn Society in Boston, das Mozarteum Orchester und das St. Luke's Orchestra in der Carnegie Hall zu dirigieren. Die Saison 2025/26 umfasst seine Debüts an der Pariser Oper, bei den Berliner Philharmonikern und beim Royal Concertgebouw Orchestra. Im Opernbereich dirigiert Pichon am Opernhaus La Monnaie in Brüssel, am Bolschoi-Theater in Moskau, am Teatro San Carlo in Neapel und an der Dutch National Opera in Amsterdam. Gleichzeitig setzt er seine Arbeit mit Pygmalion fort, insbesondere durch ambitionierte Projekte wie die Wiederaufführung von Bohuslav Martinůs Oper »Die griechische Passion« für das Festival »Pulsations« 2025 und eine neue Bühnenproduktion nach Mozarts »Zaide« für die »Salzburger Festspiele«.

Zu Raphaël Pichons Aufnahmen für das Label Harmonia Mundi gehören »Enfers« mit dem Bariton Stéphane Degout, »Libertà!«, eine Hommage an wenig bekannte Meisterwerke von Mozart, Bachs Motetten und die Matthäus-Passion, Monteverdis »Marienvesper« und Mozarts Requiem. Er ist Officier des Ordre des Arts et des Lettres.

## Raphaël Pichon und das Ensemble Pygmalion im Konzerthaus Dortmund

Im Januar 2023 gab Raphaël Pichon sein Konzerthaus-Debüt und leitete das Ensemble Pygmalion in Werken von Bach und Mendelssohn. Im Oktober 2023 und April 2025 kehrten sie mit Mozarts Requiem bzw. Bachs Johannes-Passion zurück.

## Stéphane Degout

Der französische Bariton Stéphane Degout ist Absolvent des Conservatoire National Supérieur de Musique de Lyon und Mitglied des Atelier Lyrique de l'Opéra de Lyon. Nach seinem Debüt als Papageno beim »Festival d'Aix-en-Provence« erlangte er schnell große Anerkennung auf den wichtigsten Opernbühnen der Welt und genießt gleichzeitig eine gefeierte Karriere als Rezitalist und Konzertsänger, der für die Finesse und Sensibilität seiner Interpretationen französischer Melodien und deutscher Lieder bekannt ist und sich durch ein starkes Profil im barocken, klassischen und romantischen Repertoire auszeichnet.

Zu den Höhepunkten seiner Saison 2025/26 gehören Wolfram in »Tannhäuser« am Grand Théâtre de Genève, »Le nozze di Figaro« (Comte) am Opernhaus Zürich sowie ein umfangreiches Programm mit Recitals und Konzerten



u. a. mit dem Ensemble Pygmalion, dem London Philharmonic Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Orchestre National de Montpellier und dem Orchestre National du Capitole. Degout tritt regelmäßig an der Opéra de Paris, am Théâtre des Champs-Élysées, an der Opéra Comique, Berliner Staatsoper, am Opernhaus La Monnaie, Theater an der Wien, Royal Opera House Covent Garden, an der Lyric Opera of Chicago, Metropolitan Opera, am Teatro alla Scala, an der Bayerischen Staatsoper und am Opernhaus Zürich auf. Zu seinen zahlreichen Festivauftritten zählen Engagements in Salzburg, Saint Denis, Glyndebourne, Edinburgh und Aix-en-Provence. Er sang die Rolle des Königs in George Benjamins »Lessons in love and violence« am Royal Opera House in Covent Garden, eine Rolle, die speziell für seine Stimme geschrieben wurde und deren Aufnahme für einen »Grammy Award« nominiert wurde. Stéphane Degout studierte Liedgesang bei Ruben Lifschitz und gab Recitals in ganz Europa mit Begleitern wie Alain Planès, Simon Lopper und Cédric Tiberghien. Kürzlich sang er Schumanns »Dichterliebe« beim »Lausitz Festival« mit Martha Argerich. In Konzerten trat er mit dem Chicago Symphony Orchestra unter Riccardo Muti und dem Los Angeles Philharmonic unter Esa-Pekka Salonen auf. Darüber hinaus arbeitet er häufig mit René Jacobs, John Nelson, Nathalie Stutzmann, Raphaël Pichon, Jukka-Pekka Saraste und Barbara Hannigan zusammen.

Stéphane Degout hat Brahms' Ein Deutsches Requiem, Faurés Requiem und »La bohème« für die Deutsche Grammophon sowie mehrere Alben mit französischem Liedrepertoire aufgenommen. Seine Zusammenarbeit mit Harmonia Mundi führte auch zu »Enfers« mit dem Ensemble Pygmalion unter Raphaël Pichon (prämiert von »Opéra Magazine«, »Télérama«, »Choc de Classica« und den »International Opera Awards«) und dem Album »Mein Traum«, das sich auf Schubert-Lieder und dramatische Szenen konzentriert. Ebenfalls für Harmonia Mundi haben Stéphane Degout und Alain Planès »La Bonne Chanson« mit Fauré-Liedern aufgenommen, die 2024 veröffentlicht wurde.

2012 wurde Degout zum Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres ernannt und bei der Verleihung der »Victoires de la Musique Classique« ausgezeichnet. Er wurde von der Association Professionnelle de la Critique de Théâtre, Musique et Danse und bei den »International Opera Awards« 2022 geehrt. Als engagierter Lehrer und Mentor trat Stéphane Degout ab der Saison 2023/24 die Nachfolge des legendären Baritons Jose van Dam als Master in Residence der Gesangsabteilung der Queen Elisabeth Music Chapel in Belgien an. 🏆

# HIMMEL HOCHLAU SCHEND

**Die schönsten Geschenke erlebt man.**

Jetzt Tickets für einzigartige Konzerte sichern!

So klingt nur Dortmund.  
Tickets unter [konzerthaus-dortmund.de](https://konzerthaus-dortmund.de)

KONZERTHAUS  
DORTMUND



## **Weiterhören**

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

### **Barocke Strahlkraft**

Festlicher Glanz prägt das Adventskonzert mit Vox Luminis unter der Leitung von Lionel Meunier. Mit Bachs Kantate »Christen, ätzet diesen Tag« und dem prachtvollen Magnificat in der erweiterten Weihnachtsfassung erklingen zwei Werke voller Jubel, Hoffnung und feierlicher Klangfülle.

Sa 13.12.2025 19.30 Uhr

### **Tradition und Moderne**

Eine klangliche Reise durch fünf Jahrhunderte geistlicher Musik erwartet das Publikum, wenn der State Choir Latvija gemeinsam mit Organistin Iveta Apkalna ein eindrucksvolles Programm für Chor und Orgel präsentiert, von barocker Polyphonie bis zu zeitgenössischer Klangsprache.

Sa 17.01.2026 19.30 Uhr

### **Werk für die Ewigkeit**

Die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach ist mehr als ein Meisterwerk – sie ist ein emotionales Erlebnis. Das Ensembles Arcangelo macht Bachs Werk mit einer außergewöhnlichen Intensität und kammermusikalischen Feinheit erlebbar.

Fr 03.04.2026 18.00 Uhr

**Termine**

**Texte** Ellen Freyberg

**Fotonachweise**

S. 06 © Fred Mortagne

S. 16 © Fred Mortagne

S. 20 © Jean-Baptiste Millot

**Herausgeber** Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**Geschäftsführer und Intendant**

Dr. Raphael von Hoensbroech

**Redaktion** Marion Daldrup, Nicole Richter

**Konzeption** Kristina Erdmann

**Anzeigen** Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

**Druck** druckpartner GmbH

---

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter [konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit](http://konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit)

KONZERTHAUS  
DORTMUND

